

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 7 (1944-1945)
Heft: 9-12

Artikel: Es jungs Mitglied vo dr Heidibühni erzellt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-180605>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

u-n-a d a s , wo-n-is Freud gmacht het, danke mer gärn wider z'rugg,
u mir schöpfe-n-us däm use dr Muet, für geng wider ga z'spile.

Es jungs Mitglied vo dr Heidibühni erzellt:

Aentleche isch es so wyt gsi, daß mir i däm Dörfli, wo my
Götti deheime-n-isch, sy ga spile.

„Mach de nid, daß es mit ihm verdirbsch“, het mer d'Mue-
ter gseit, „du weisch ja, är isch gar en eigelige.“ —

„Soso, mhm, eeh — du tüejsch schynts jetze theaterle, soso!“
Schuderhaft höch obe-n-abe u troche het dr Götti di paar Wort
vürebrosmet u mi derby i d'Stube-n-yne gheiße.

Oha lätz! ha-n-i für mi sälber dänkt. Jetz het's ygschlage!
— I ha dr schön, glänzig Füfliber, wo mer süsch albe by so me
ne Bsuech isch sicher gsi, geng chlyner u chlyner gseh wärde. —
Gleitig ha-n-i du d'Grüeß vo deheime-n-usgrichtet u öppen e
chly vom Wätter afah prichte. Wo-n-ig ihm du so rächt syner
Spalier grüehmt ha, da isch es wi Tagheiteri über sys verwätte-
rete Gsicht zoge. Aer isch e chly hin u här g'rangget uf em
chalte-n-Ofetritt u het sy Tubakpfyfe us dr lingge Chuttetäsche
g'chnüblet.

I ha no grad g'wartet, bis er e paar töifi Züg ta het u sech
d'Falte zwüsche de buschige Ougsbraue wider e chly glettet hei.
Aber derna ha-n-i du losgleit! — I ha-n-ihm so rächt luege vor
Ouge z'bringe, wi schön doch üse Bruef syg, wi mir alli mit Lyb
und Seel dranne hangi, wi-n-är da ganz ame ne faltsche Trom
ziehi, we-n-är üs ds „theaterle“ vorwärfi, u wi fescht daß är mir
da uf d'Seel trappet syg dermit.

Dr Götti het a sym Göhni zoge u ganz Schwade Rouch i
d'Stube-n-use blase. Das het mi nöje nid grad hert ygschüchte-
ret. — I ha mi süüferli zue-n-ihm uf ds Ofebänkli gla.

„Lue, Götti“, ha-n-i zue-n-ihm gseit, „we du so vor eim vo
dyne junge Böimli zue steisch, we's tuesch bschnyde u pro-
biersch z'veredle, u we's dr glingt, so bisch du doch stolz uf dy
Erfolg, oder nid?“

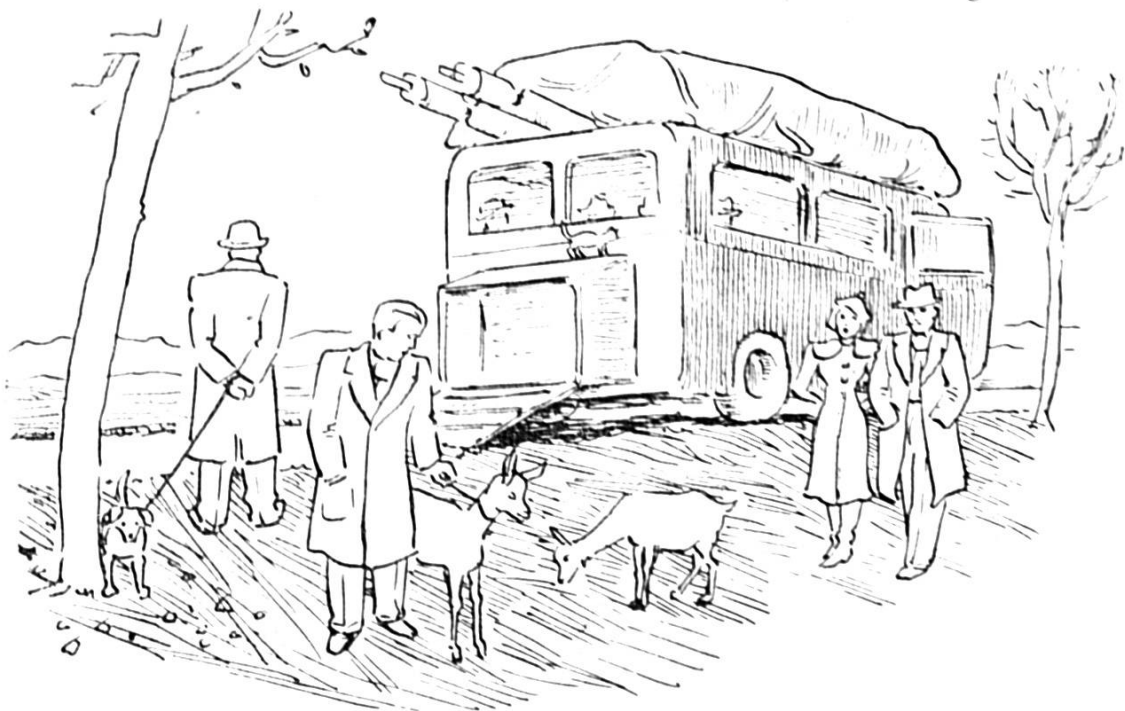
Dr Götti het mi nume läng agluegt. Aer het nid gwüßt
wo-n-i use wott u-n-är het mer ke Antwort gäh.

„Gsehsch, grad glych geit es üs mit de Vorstellige für d'Chind.
Mir möchte-n-äbe o veredle u bschnyde a dene junge Schooß!
— Das isch e großi Verantwortig u öppe gar nid so eifach, wi's
usgseht. E guete Schutz Idealismus ghört ömel o derzue. — We
du emal chönntsch yneluege, i so nes fiebrig-glänzigs Ougepaar,
wo uf d'Bühni ufe stuunet, so Gsichtli vor der hätttsch, heiße,

gspanneti Bäckli, wo ärbsgroßi Träne drüber abe chugele, u we du gsächs, wi sech zur glyche Zyt d'Muulegenge zu me ne Lache verzieh u d'Zahnlücke spienzle — de würd'sch du gspüre, wi rych das mir sy! I däm Sinn überchöme mir tusedfach zugg, was mir de Chind mit üsem Spil biete. Es wird eim fei warm, vo so vil Treu u Gloube, wo eim da ebchunnt. — We mir am Morge wyt g'reiset sy, we's emal hüscht geit, statt hott, we's dusse schneit un uf dr Bühni nid cha gheizt wärde, so daß me ab allem Rede chalt Füesß u gstabelig Finger überchunnt — me vergißt's! Me wermt sech a dene vile hundert Chertzli, wo eim vom Saal etgägelüuchte! — U weisch, Götti, grad wil mir eso rede, wie-n-is dr Schnabel gwachse-n-isch, u wil dr Her Bärger syner Stück zmitts us em Läbe-n-use gryft, se klar u einfach härestellt, grad darum chunnt üs das Echo eso vilsytig zugg. Tue mer's z'lieb, Götti, u chumm hütt Namittag a üsi Vorstellig.“

No ne dickeri Rouchschwade isch d'Antwort gsi. Dr Götti isch wortkarge blibe — aber cho isch er! — Aer het mer gseit, är heig gwüß z'ersch nid wölle cho, u-n-är hätt egetlech o gar nid derzyt gha, so am heitere hälle Namittag. Aber es heig ne du doch wunder gno, ob alls eso syg, wi-n-ig ihm prichtet heig. Aer het nid vil Wort g'macht, my Götti, aber wo-n-er mer du z we Füßiber i d'Hand drückt het, statt nume-n-eine — oder gar e keine! — het's mi tüecht, är heig allwä nümme vil gäge mys „theäterle!“ — Dr Chnächt u dr Nachbar sy am Abe üsi Vorstellig o cho luege — my Götti het se gschickt, un är sälber wär gwüß bal no einisch cho, aber är heig si schiniert, zwöimal im Tag i ds Theater yne z'hocke!

Margritli K.



Früecher albe isch d'Heidibühni no mit eme ne Outo umenand g'fahre.